

# **Das Baby so begleiten, dass es frei bleibt in seinen Bewegungen und in seinen Aktivitäten**

Raymonde Caffari / GAIMH-Jahrestagung / 25. 9. 2009

Mein Vortrag beruht auf den Ideen von Emmi Pikler, die sie am Lóczy-Institut in Budapest entwickelte. In den Unterlagen, die Sie erhalten haben, finden Sie eine kurze Vorstellung von Emmi Pikler sowie eine Bibliografie und eine Liste mit deutschsprachigen Internetseiten.

Ich möchte gleich zu Beginn klarstellen, dass ich mich aus pädagogischer Sicht mit dem Thema befasse, auch wenn der Ausdruck *Erziehungspädagogik* für die Begleitung von Babys erstaunt.

## **Die Kompetenzen des Babys erkennen**

Der Begriff der *Kompetenzen des Babys* ist uns allen geläufig. Die alleinige Erkenntnis aber, dass ein Baby nicht vollständig passiv und abhängig von seinen Eltern ist, wie man das lange Zeit glaubte, bedeutet nicht automatisch eine Umstellung in der Behandlung des Babys. Es genügt nicht, die Kompetenzen des Babys zu erkennen; man muss auch auf seine Aktivitäten eingehen. Das Baby ist aktiv *und* kompetent. Der Hauptverdienst von Emmi Pikler ist, dass sie bereits in den Dreissiger Jahren auf die Kompetenz von Kleinkindern hingewiesen und ihre Eigenaktivität als Antrieb ihrer Entwicklung erkannt hat.

Theoretisch stimmt Piklers Pädagogik mit unseren aktuellen Kenntnissen in der Erziehung überein. In ihrer Vorstellung der Babybetreuung handelt man vom Kind und seiner Dynamik aus und durch die Umgebung. Entgegen häufiger Behauptungen hat diese Erziehung nichts mit einer Laisser-faire-Haltung zu tun und krönt das Kind nicht zum König, vielmehr setzt es den Respekt des Erziehenden gegenüber dem Kind voraus und das Vertrauen in seine Fähigkeit der Selbstentwicklung.

Es gilt anzufügen, dass sich Emmi Pikler nicht auf Kinder im Allgemeinen bezieht, sondern auf einzelne Kinder, die Kompetenz von Gabor beispielsweise oder die Aktivität von Zsuzsa. Ihr individuelles Verhalten bestimmt die Reaktion des Erwachsenen und so ist es wichtig, jedes der Kinder, das man erzieht, gut zu kennen, um auf seine individuellen Bedürfnisse einzugehen und die Schaffung seiner einzigartigen Persönlichkeit zu fördern.

## Die freie Entwicklung der Motorik

Die Bewegungsentwicklung von Babys ist etwas Faszinierendes. Als Erwachsener verfolgt man die Entwicklung aufmerksam und nimmt zumindest grobmotorische Fortschritte wahr: das Auf-dem-Bauch-Liegen, das Sitzen und das aufrechte Stehen. Die selbstständige Fortbewegung wird vom Umfeld des Babys herbeigesehnt und das Kind danach bewertet. Im Sinne von Emmi Pikler werden die motorischen Fortschritte genau beobachtet und analysiert, wie Pikler das mit ihrem Team in den Sechziger Jahren in einer systematischen Untersuchung getan hat.

Das Spezielle an dieser Untersuchung ist der Umstand, dass die *spontane* Bewegungsentwicklung des Babys beobachtet wurde. Piklers Hypothese war folgende: Greift der Erwachsene nicht in die motorische Entwicklung des Kleinkindes ein – indem er das Kind zu neuen Bewegungen anregt, ihm in eine neue Position verhilft oder es darin stützt –, wenn sich das Baby also selbstständig entwickelt, erlangt es eine bessere Motorik. Die Qualität der Motorik darf nicht mit ihrer Reife verwechselt werden; der eigenständige Erwerb der Bewegungen kann sich im Vergleich zu einer stimulierten Motorik verzögern, die Bewegungen sind dafür harmonischer und der Gleichgewichtssinn besser. Zudem kann das Baby, das mit Freude und von sich aus mit den Möglichkeiten des Körpers spielt, seinen eigenen Rhythmus gehen. Dadurch gerät es nicht in Stresssituationen, sondern hat das Gefühl, fähig und kompetent zu sein. Das Kind lernt, sich bei motorischen Schwierigkeiten neu zu orientieren und sich später mit den erworbenen Fähigkeiten und der nötigen Reife erneut an der Herausforderung zu versuchen.

Die Hypothese von Emmi Pikler hat sich bewahrheitet. Ihre Untersuchungen und zahlreichen Videos und Fotos haben aufgezeigt, wie sicher und effektiv die Bewegungen und Fortbewegung des Kindes werden dank der spontanen Bewegungsentwicklung.

Für Erwachsene ist die Bewegungsfreiheit des Babys kein erzieherischer Selbstläufer und keine Entlastung, im Gegenteil. Denken wir nur einmal an das Baby-Relax, das Maxi-Cosy, das Stützkissen, den Hochstuhl oder die Kleider, mit denen das Baby in Schranken gehalten und in seinen Bewegungen gehemmt wird. In der traditionellen Säuglingspflege werden Babys in Positionen immobilisiert, die sie von sich aus nicht beherrschen, beispielsweise die Sitzhaltung. Erwachsene denken, das Baby fühle sich sitzend wohler, dabei schränkt diese unbequeme Haltung das Kind in seinen Spielmöglichkeiten ein und verursacht physische und psychische Spannungen. Auf die motorischen Bedürfnisse des Babys einzugehen, heisst, ihm einen geschützten Raum zu bieten, der die kindlichen Aktivitäten gefahrlos zulässt. Während einem Grossteil des ersten Jahres braucht es demnach die Möglichkeit, auf dem Boden zu spielen, zuerst auf dem Rücken, dann nach und nach auf der Seite und auf dem Bauch. Daraufhin nimmt die Auflagefläche des

Kindes fortwährend ab, es hebt seinen Oberkörper vom Boden und stützt sich dabei mit beiden Armen ab, dann einarmig, bevor es aufsitzt, auf den Knien und schliesslich auf den Beinen steht. Parallel dazu entdeckt es Möglichkeiten zur Fortbewegung, zuerst indem es sich auf die Seite wälzt, dann kriecht, auf allen vieren und später mit Stütze geht und endlich eigenständig laufen lernt. Die Etappen dieses Prozesses erfolgen in festgelegter Reihenfolge, der Rhythmus zwischen den Etappen ist jedoch variabel. Für ein gesundes Kind hat die Schnelligkeit oder die Langsamkeit der motorischen Entwicklung keinerlei Auswirkungen auf die gesamtheitliche Entwicklung des Kindes.

## **Die Eigenaktivität**

Die motorische Aktivität kann nicht von der Aktivität an sich und, im Falle des Kindes, vom Spiel getrennt werden. Kleinkinder zeigen ihrer Umgebung und ihren Eltern gegenüber riesiges Interesse, das sie zu Entdeckungen und Erforschungen, Versuchen und Nachahmungen animiert. Sobald die Vorstellungskraft erworben ist, nehmen fiktive Spiele eine wichtige Rolle ein. Gleich wie bei der motorischen Entwicklung genügt dazu die Eigeninitiative des Kindes, sofern seine Umwelt anregend ist und seine Aktivitäten zulässt.

In den Gebieten der motorischen und der spielerischen Aktivität kann das Kleinkind seine Eigenständigkeit üben. Dabei geht es nicht darum, dem Baby alles zu erlauben, was es machen will, man lässt es jedoch seine Spielaktivitäten selber auswählen. Für das Gleichgewicht, das Befinden und die Entwicklung des Kindes soll dieses nach eigenen Interessen und unabhängig vom Erwachsenen seine Spiele beginnen, unterbrechen und gestalten können. Die Selbstständigkeit wird von verschiedenen Seiten eingegrenzt: von den Fähigkeiten des Babys, von seiner Umgebung und von den Grenzen, die ihm der Erwachsene steckt. Wenn die Umwelt des Kindes als eines seiner Bedürfnisse begriffen und gestaltet wird – ohne Gefahren, mit auf seine Interessen abgestimmten Räumen und Gegenständen und einer einfachen, soliden Einrichtung – braucht der Erwachsene nur selten zu intervenieren. Für das Beziehungsklima ist das Gold wert.

## **Die Rolle und der Platz des Erwachsenen**

Würde mein Vortrag hier aufhören, entstünde das Bild eines Kindes, das man sich selbst überlassen kann und das alleine aufwächst. Wir wissen aber alle, wie stark Zuneigung und Anhänglichkeit des Kindes zum Erwachsenen vom ersten Tag an sind, und wir kennen auch sein vordringliches Bedürfnis, sich in Sicherheit zu fühlen. Das Baby verfügt zwar über die Fähigkeit, seine Aktivitäten selbstständig durchzuführen, für die Erfüllung und Befriedigung seiner

grundsätzlichen Bedürfnisse ist es aber vom Erwachsenen abhängig. Ein Kleinkind braucht die Gewissheit, dass ein vertrauter Erwachsener ihm genügend Aufmerksamkeit entgegenbringt, um seine Anliegen zu verstehen und ihnen nachzukommen. Auch ausserhalb der schützenden Arme und ohne körperlichen Kontakt zum Erwachsenen muss das Baby spüren, dass es nicht vernachlässigt wird; eine vertraute und aufmerksame Person kann ihm bei Schwierigkeiten oder Leiden zu Hilfe kommen.

### *Die Pflege*

Die tägliche Pflege beinhaltet die am besten geeigneten Momente, um die Verbindung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen zu stärken. (Unter dem *Erwachsenen* verstehe ich in diesem Zusammenhang die Mutter, den Vater oder eine sonstige Person, die sich dem Kind regelmässig annimmt und es in einem vertrauten Rahmen pflegt. Der Erwachsene kann folglich auch eine professionelle Pflegerin oder Erzieherin in einer Kinderkrippe sein.) Pflegemomente sind vorhersehbar und deshalb beruhigend. Sie setzen körperlichen Kontakt und Intimität voraus und bieten damit eine günstige Gelegenheit, um sich Zuneigung zu schenken. In diesen Momenten kann sich der Erwachsene voll und ganz dem Kind widmen und ihm mit seinem Interesse zu spüren geben, wie wichtig und einzigartig es ist.

Damit sich das Kind geborgen fühlt und Zuneigung wahrnehmen kann, müssen die Pflegemomente vor Störungen und Unterbrüchen bewahrt werden. Das Umfeld des Erwachsenen, egal ob familiär oder professionell, muss ihn als Pflegenden von sonstigen Aufgaben freistellen und nicht mit anderen Anliegen ablenken. Dies ist nicht immer einfach. Nur wenn die Handgriffe des Pflegers sanft und ruhig sind, kann sich das Baby entspannen.

Unter diesen Bedingungen tankt das Kleinkind Sicherheit und Vertrauen, um sich danach frei zu bewegen, zu spielen und unabhängig seinen Aktivitäten nachzugehen.

### *Die Aufmerksamkeit*

Die beste Pflege reicht gleichwohl nicht aus. Die direkte Intervention des Erwachsenen während den eigenständigen Aktivitäten des Kindes ist zwar nicht nötig, das Kind braucht aber seine Aufmerksamkeit. Wenn der Erwachsene abwesend ist oder sich gleichgültig zeigt, versucht das Kind, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und sucht seine Präsenz. Die Anwesenheit in einem gewissen Abstand, aufmerksam aber nicht eindringlich, ist folglich notwendig. Sie gibt dem Kind Sicherheit und fördert seine Interessen und Aktivitäten. Das Baby ergreift selber die Initiative und gestaltet sein Spiel eigenständig, es wird aber nicht im Stich gelassen; der Elternteil oder der

Erziehende nimmt das Kind ganz bewusst wahr. Diese Art von Aufmerksamkeit stärkt das Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und lässt es seine Aktivitäten nach eigenen Interessen und für seine Entwicklung förderlich auswählen.

### **Eine Kleinkinderpädagogik mit Nutzen für Kinder und Erwachsene**

Mit diesem Überblick über die pädagogischen Prinzipien von Pikler habe ich versucht zu zeigen, wie fundamental es für beide Parteien ist, für Erwachsenen und Kind, die Entwicklung auf diese Weise zu begleiten. Sie verlangt Respekt, Vertrauen und genaue Kenntnisse darüber, was das Baby Tag für Tag erlebt. Die Erwachsenen zeigen automatisch Aufmerksamkeit gegenüber dem Kind und diese Neigung zum Beobachten soll gestärkt und ausgereift werden. Sie steigert das psychische Wohlbefinden des Babys, das sich angesprochen und getragen fühlt von der Aufmerksamkeit des Erwachsenen. Dieses Verhältnis erfüllt auch den Erwachsenen, der die Aktivitätsvielfalt des Kindes entdeckt und lernt, immer sensibler auf dessen Bedürfnisse zu reagieren, insbesondere in Pflegemomenten.

Die Entdeckung der stets erweiterten Fähigkeiten und eigenständigen Aktivitäten des Babys verschafft ihm Respekt beim Erwachsenen. Unangebrachte erzieherische Interventionen, die die Aktivität des Kindes einschränken und vor allem der Absicherung und Zufriedenheit des Erwachsenen dienen, fallen weg, aufgezwungene Haltungen oder Einschränkungen der Bewegungsfreiheit des Kindes werden überflüssig. Die zunehmende Kompetenz des Babys bestätigt den Erwachsenen darin, sich bei der Begleitung des Kindes auf dessen Fähigkeiten zu verlassen.

Momente mit grosser Nähe, Aufmerksamkeit und körperlichem Kontakt während der Pflege sollten sich abwechseln mit Momenten mit grösserem Abstand, in denen das Kind in seinen Aktivitäten frei gelassen wird. Die Erfahrung zeigt, dass diese Abwechslung beiden Parteien grösstmögliche Ruhe und Wohlbefinden bringt und sie erlaubt dem Baby auch, verschiedenste körperliche, zwischenmenschliche und kognitive Erfahrungen zu machen, welche für seine Entwicklung von wesentlicher Bedeutung sind.

Ich möchte meinen kurzen Vortrag mit zwei Videosequenzen abschliessen, die zum einen die eigenständige Bewegungsaktivität und zum anderen die auf das Kind bezogene Pflege veranschaulichen sollen.

## **EMMI PIKLER**

Emmi Pikler (1902 - 1984), Kinderärztin, Gründerin und langjährige Leiterin des Pikler-Instituts (1946 - 1978), hat schon in den dreißiger Jahren - als sie als Hausärztin Familien auch pädagogisch beriet - den Wert der Eigenaktivität und autonomen Bewegungsentwicklung des Kindes für seine Persönlichkeitsentfaltung erkannt. Im freien Spiel "lernt es das Lernen", entwickelt unter anderem Selbstvertrauen, Geschicklichkeit und Ausdauer und erlebt seine Kompetenz.

Der Name Emmi Pikler steht für einen Bewusstseinswandel im Umgang mit dem Säugling und Kleinkind. Sowohl im familiären wie im institutionellen Zusammenhang hat sie einen Erziehungsweg ohne - noch so geringfügige oder versteckte - Gewaltanwendung aufgezeigt und in der Praxis verwirklicht.

Das Kind wird als Mensch und Partner ernst genommen. Sein Bedürfnis nach Geborgenheit wird durch liebevolle Zuwendung und ungeteilte Aufmerksamkeit während der Pflege befriedigt. Schon dem Säugling wird ein Mitwirken bei den Pflegehandlungen ermöglicht, was ihn zunehmend zur Kooperation befähigt und die Grundlage für seine Beziehungsfähigkeit und soziale Entwicklung bildet.

Ihre Prinzipien sind von ihren eigenen Mitarbeiterinnen und vielen anderen Professionellen in zahlreichen Ländern weiterentwickelt und vertieft worden. Sie wurden im Hinblick auf andere Geistesrichtungen analysiert, diskutiert und an unterschiedlichen Orten, wo kleine Kinder leben, angewandt.

**© Pikler Institut , 1022 Budapest, Lóczy Lajos u. 3.**

**Tel: (+36 1) 212 46 09, (+36 1) 212 46 10, (+36 1) 326 6392 Fax: (+36 1) 212 44 38**

**E-mail: [pikler@t-online.hu](mailto:pikler@t-online.hu)**

## **Bibliografie**

Emmi Pikler, Lasst mir Zeit, Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen, Pflaum-Verlag, München 1997

Emmi Pikler, Friedliche Babys, zufriedene Mütter, Herder Verlag, broschiert 2009

Anna Tardos u.a., Miteinander vertraut werden. Freiamt 1994, Taschenbuchausgabe im Herder Verlag

Myriam David, Geneviève Appell, Loczy. Mütterliche Betreuung ohne Mutter, Cramer-Klett & Zeitler Verlag, München, 1995

Chantal de Truchis, Wie Ihr Baby Vertrauen gewinnt – zu sich selbst und in die Welt: und: Die ersten Schritte in die Welt, Herder-Verlag Freiburg, 1997

Eva Kallo,u.a. Von den Anfängen des freien Spiels, Pikler-Gesellschaft Berlin, 1996

Dr. Maria Vincze, Schritte zum selbständigen Essen, Pikler-Gesellschaft Berlin, 2005  
Das kleine Kind mit dem Down-Syndrom, Pikler-Gesellschaft Berlin

Allwörden/Wiese, Vorbereitete Umgebung für Babys und kleine Kinder, Handbuch für Familien, Krippen und Krabbelstuben , Pikler Gesellschaft Berlin, 2005

Magda Gerber, Dein Baby zeigt Dir den Weg, Freiamt, 2000

Magda Gerber, Ein guter Start ins Leben- ein Leitfaden für die erste Zeit mit ihrem Baby, Mit Kindern wachsen Verlag, 2002

Elfriede Hengstenberg, Entfaltungen, arbor Verlag 1991

Monika Aly, Das Sorgenkind im ersten Lebensjahr, Springer Verlag 1999

Kallo Eva, Wie wir den Kindern von ihrer persönlichen Geschichte erzählen, Zeitler Verlag

Vincze Maria, Mütterliche Liebe – Professionelle Liebe, Zeitler Verlag

Falk Judith, Der Säugling, seine Eltern und ihr Kinderarzt, Zeitler Verlag

### ***Web Sites in deutscher Sprache***

- [www.we-ev.de](http://www.we-ev.de)
- [www.pikler.de](http://www.pikler.de)
- [www.pikler-hengstenberg.at](http://www.pikler-hengstenberg.at)
- [www.pikler.hu](http://www.pikler.hu)
- [www.pikler.ch](http://www.pikler.ch)